

Abb. 89. Typische Keramikformen der mittellassyrischen Zeit aus Tall Sabi Abyad.

Nutzungs- und Erneuerungsphasen gehabt zu haben und mehrfach für einen gewissen Zeitraum leerstanden zu sein. Es ist anzunehmen, daß Tall Sabi Abyad im späten 13. Jahrhundert v.Chr. zu einer Reihe assyrischer Grenzbefestigungen gehörte und ein kleines, ökonomisch-administratives Zentrum an der Westperipherie des mittellassyrischen Reiches bildete.

(P.M.M.G. Akkermans)

Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-katlimmu 1988-1990

1. Ziel der Ausgrabung in der Unterstadt II

Im Jahre 1984 war die Ausgrabung in der 35 Hektar großen nördlichen Unterstadt (II) von Tall Šēḫ Ḥamad/Dūr-katlimmu mit dem Ziel begonnen worden, einen Einblick in die stadtgeographische Gliederung und funktionale Aufteilung der neuassyrischen Stadt Dūr-katlimmu zu bekommen, die in dieser Zeit, genauer in der spätassyrischen Zeit des 7. Jahrhunderts v.Chr., eine sprunghafte Ausdehnung und einen regelrechten 'Bauboom' erfahren hatte.

Zu diesem Zweck waren zwei Grabungsstellen ausgewählt worden, die eine in der Nordost-Ecke der Stadtmauer gelegen, in der erste Testschnitte schon 1978 niedergebracht worden waren; die andere lag im mittleren oder zentralen Bereich der Unterstadt II. In den Jahren 1985 bis 1987 waren beide Grabungsstellen gleichzeitig betrieben worden (vgl. *AfO* 36/37, 308ff.). Infolge der ständig wachsenden Ausdehnung der Grabungsstellen war es in den drei Kampagnen 1988, 1989 und 1990 nur möglich, die Grabungsstelle in der Nordost-Ecke weiter zu betreiben, dies mit dem Ziel, einen sinnvollen Abschluß zu finden.

Dieser Abschluß konnte in der Kampagne 1990 erreicht werden. Die Grabungsstelle Nordost-Ecke umfaßte zuletzt eine Ausdehnung von etwa 12.000 qm.

2. Die städtebauliche Gliederung der Nordost-Ecke (Abb. 90)

Der Ausschnitt enthält eine städtebauliche Gliederung, die im Norden und Osten von der Stadtmauer eingegrenzt wird. Im Westen und Süden liegen ausgedehntere Freiflächen, die durch eine nord-südlich und eine ost-westlich verlaufende Gasse miteinander verbunden sind. Das Haus 2 liegt als einziges westlich dieser Gassen. Die in der eigentlichen Nordost-Ecke liegende Bebauung hat sich – obwohl aus drei Komplexen bestehend, dem Gebäude F, der Gebäude F-Erweiterung und dem Gebäude W – als bautechnisch und funktional zusammengehörig erwiesen. Im Süden an diese Bebauung angelehnt liegt das Haus 1, und in eine Ausparung hineingesetzt liegt im Nordwesten das 'Nordwest-Gebäude', das sich zur gleichen Freifläche FY hin öffnet wie der große Baukomplex.

3. Der 'Palast'

Der eben erwähnte 'große Baukomplex' erweist sich in der architektonischen und funktionalen Analyse eindeutig als ein Palast.

Die beiden Gebäudeteile des Palastes, Gebäude F und Gebäude F-Erweiterung, sind "agglutinierend" aneinander gebaut (Abb. 91). Dabei trat aber offensichtlich keine große Zeitverschiebung ein, sondern die Gebäudeteile wurden zügig hintereinander erbaut. Ältester Bestandteil ist Gebäude F. Unmittelbar anschließend wurde die nördliche Gebäude F-Erweiterung errichtet, zu der der "Thronraum" W und das Treppenhaus AZ gehören.

Gebäude F-Erweiterung und Gebäude W im Westen sind bautechnisch nicht mehr voneinander zu trennen; beide Gebäude sind offensichtlich in einem Zuge errichtet worden, sie sind an der kritischen Stelle, dem Zwickel, in den Gebäude Nordwest eingefügt wurde, nicht durch eine Baufuge getrennt. Deshalb ist als zeitliche Differenz höchstens die Bauzeit anzunehmen, die Benutzungsphasen dagegen sind zeitgleich.

4. Beschreibung des Grundrisses

Der Palast enthält mindestens vier Höfe, um die sich einzelne Raumeinheiten gruppieren (Abb. 90).

Der größte Hof (400 qm) ist der Hof EZ, der im Westen und Süden von je einer doppelten Raumreihe (Gebäude W) begrenzt wird, im Nordwesten an das 'Nordwest-Gebäude' grenzt und im Norden den Zugang zum Hof DZ gewährt. Im Osten sind von ihm aus der größte Raum des ganzen Palastes, Raum W, betretbar und, über einen Torraum Q, der Hof R/S (Abb. 91).

Der Zugang zum Palast lag in der westlichen doppelten Raumreihe, im Raum XX. Eine drei Meter breite Tür, die mit einer Steinschwelle aus drei Monolithen ausgestattet war, markiert ihn. Im Knickachschema erreichte man von dort aus über die Räume ZZ und NZ den Hof EZ (Abb. 92). Man mußte den Hof in einem weiteren Knickachschema queren, um in gerader Linie auf den Eingang des größten Rau-

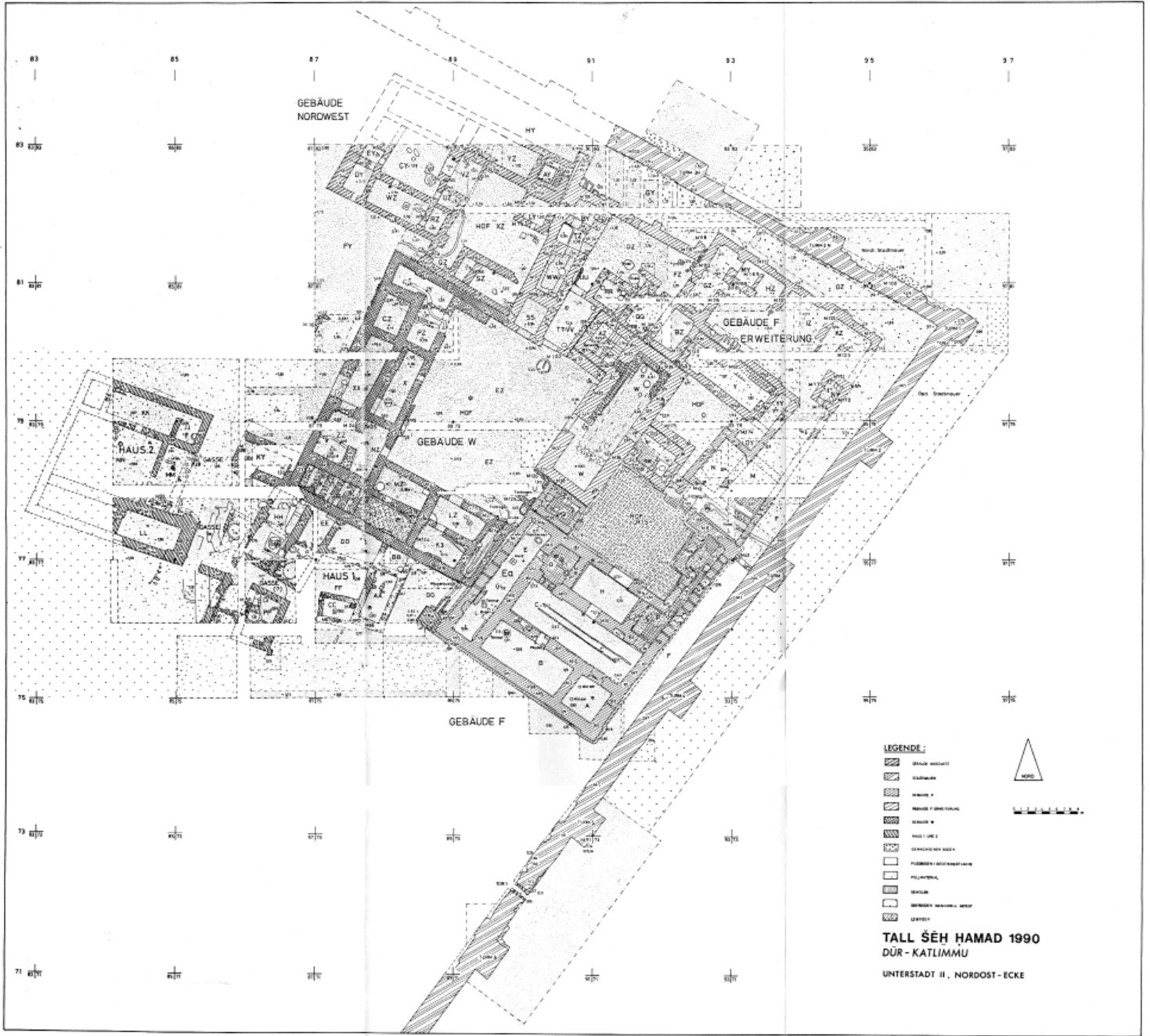


Abb. 90. Schematischer Bebauungsplan der Grabungszone Nordost-Ecke der Unterstadt II von Tall Šeh Hamad/Dür-katlimmu.

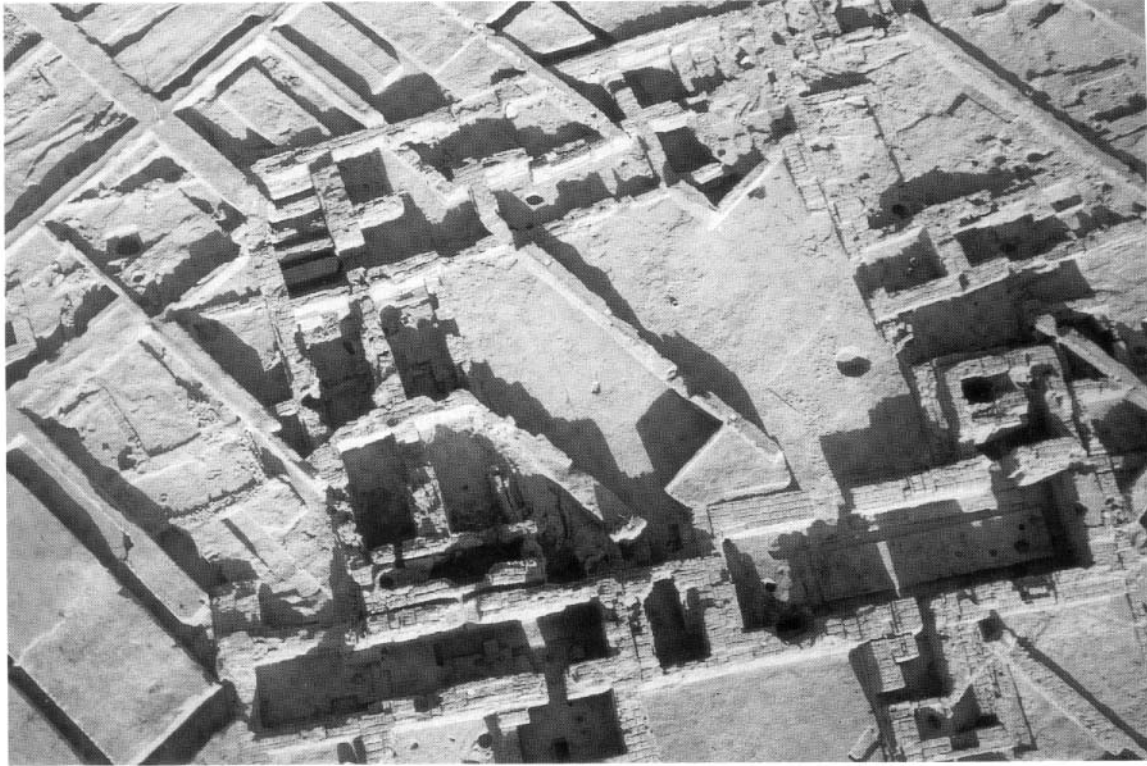


Abb. 91. Tall Šeh Ḥamad, Nordost-Ecke der Unterstadt II; westlicher Teil des Palastes mit Hof EZ, den doppelten Raumreihen im Westen und Süden, dem Thronraum W und dem Treppenhaus AZ, sowie dem angrenzenden Ḥilāni, Gebäude F. Luftaufnahme mit freundlicher Unterstützung und Genehmigung des syrischen Verteidigungsministeriums.



Abb. 92. Tall Šeh Ḥamad, Durchgang vom Raum NZ in den Hof EZ mit drei Benutzungsphasen.



Abb. 93. Tall Šeh Ḥamad, Eingang vom Hof EZ in den Thronraum W.

mes W hintreten zu können.

Der Eingang des Raumes W (Abb. 93) liegt im südlichen Drittel seiner Westmauer. Er ist 21 m lang und 6 m breit (Abb. 94). Im nördlichen Drittel der



Abb. 94. Tall Šeh Hamad, Thronraum W von Süden mit dem ältesten zugehörigen Fußboden.

Westmauer liegt der genieschte Zugang zum Treppenhhaus. Der einzige Durchgang in der Ostmauer des Raumes W führt in den Raum Z, der seinerseits Zugang zum Hof R/S von Norden her gewährt.

Der Hof R/S war seinerseits dem Hīlāni, Gebäude F, vorgelagert. Das Hīlāni besteht aus dem Vorraum H, dem großen Saal C, der aber kleiner als Raum W ist, sowie den südlich angrenzenden Räumen B und A. Im Westen liegen die Räume D und E, während im Osten P, T und V über die Front des Baus nach Norden hinausragen und den Hof R/S sowie den ganzen Palast nach Osten und zur Stadtmauer hin begrenzen.

Im Norden öffnete sich der Hof R/S ursprünglich über einen breiten Durchgang zu einer Gasse(?), die in die Passage zwischen dem Hīlāni und der Stadtmauer mündete. In einer späteren Phase muß durch die Errichtung der Räume N und M der Zugang verschmälert und die Gasse unbrauchbar gemacht worden sein, so daß nur noch eine schmale Passage zum Hof O übrig blieb.

Dieser Hof O grenzte an den Teil der 'Gebäude F-Erweiterung' an und erschloß diesen möglicherweise; ihr Grundriß konnte nicht vollständig erfaßt werden.

5. Einige bauliche und funktionale Einzelheiten

Die Räume der westlichen und südlichen doppelten Raumreihe des Hofes EZ waren mit einem in Ringschichtentechnik konstruierten Gewölbe eingedeckt. Die Räume K 1 bis K 3 müssen besondere Funktionen gehabt haben; dies tritt am auffälligsten in Raum K 1 hervor. Die in ihn eingebauten und von den Räumen ZZ und NZ her zugänglichen Gänge waren ihrerseits bereits überwölbt, so daß sie möglicherweise als Kühlräume gedient haben.



Abb. 95. Tall Šeh Hamad, Raum J mit doppeltem Ringschichtengewölbe. In der Mitte des abgeschrägten Fußbodens verläuft die Wasserrinne aus Ton.

Auch Raum J war doppelt überwölbt (Abb. 95). Einziger erkennbarer Zweck des Raumes war die Durchleitung von Wasser in einer sehr qualitativ gebauten Tonrinne. Dem Gefälle nach zu urteilen müßte es sich um eine Wasserzuleitung und daher um Frischwasser handeln. Die aufwendige Raumkonstruktion diente möglicherweise ebenfalls der Kühlung des in dem Raum J aufgestauten Wassers.

In dem größten Raum des Palastes, dem Raum W (Abb. 94), sind vier Fußböden und damit Nutzungs-

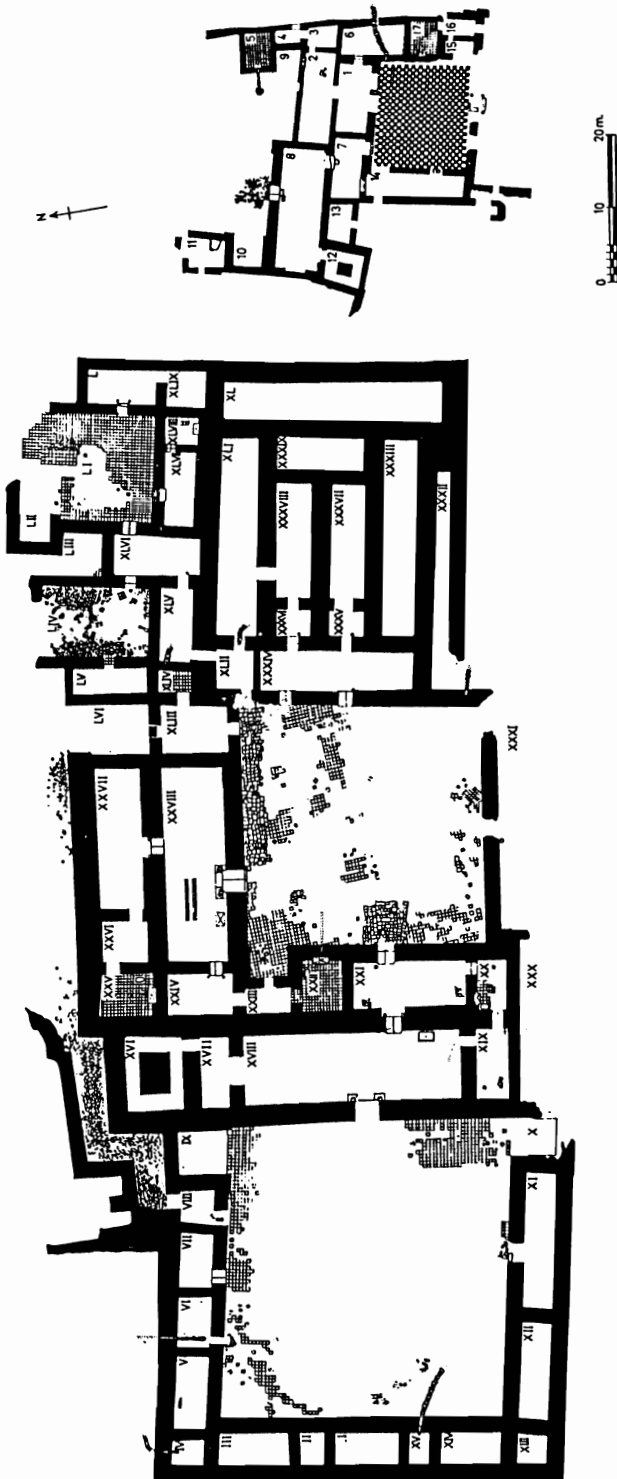


Abb. 96. Grundriß der Paläste von Ḥadatu (Arslan Taš). Nach E. Heinrich, *Die Paläste im alten Mesopotamien*, Abb. 81.

phasen erfaßt worden. Auf keiner wurden Installationen angetroffen, die eine Nutzung des Raumes in der ihm seitens der Architektur zuzubilligenden Funktion bestätigen würden. Die Größe des Raumes sowie vor allem seine funktionale Einheit mit dem Treppenhaus lassen in Analogie zu assyrischen Palastbauten dennoch eine eindeutige Zweckbestimmung zu; es muß sich um den Thronsaal handeln. Auf dem zweitältesten Fußboden, der ein Nachnutzungsniveau darstellt, wurde 1989 die fast vollständig erhaltene Statuette eines Pazuzu gefunden (Abb. 97).

Die Treppe im Treppenhaus AZ ist auf einem aufsteigenden Gewölbe konstruiert. Der Raum unter der Treppe wurden offensichtlich zur Lagerung von Gegenständen genutzt.

6. Nutzungsphasen und Datierung

Der Palast weist im Durchschnitt drei Nutzungsphasen auf, stellenweise auch mehr. Das älteste im Raum B gefundene Textzeugnis verweist die älteste Nutzungsphase in das erste Drittel des siebten Jahrhunderts v. Chr., d. h. in die spätassyrische Zeit. Die jüngste Nutzungsphase wird durch ein stratifiziertes aramäisch beschriftetes Ostrakon markiert, das aus epigraphischen Gründen in die erste Hälfte des sechsten Jahrhunderts v. Chr., also in die nach-assyrische Zeit, verwiesen werden muß.

7. Baugeschichtliche Einordnung

Der Palast der Nordost-Ecke von Dür-katlimmu läßt unzweifelhaft konzeptuelle Ähnlichkeiten zu dem Palast von Arslan Taš/Ḥadatu erkennen (Abb. 96). Dem Thronsaal mit hier achsial angegliedertem Treppenhaus ist im Westen ein großer Hof vorgelagert, der allerdings nur von einer Raumreihe eingegrenzt wird. Im Osten ist ein Ḥilāni angelehnt, das sich einem eigenen Hof öffnet.

Im sogenannten 'bâtiment aux ivoires' liegt das Treppenhaus sogar rechtwinklig zum Thronsaal (vgl. Abb. 96). Beide Gebäude werden allerdings älter, nämlich ins 9.-7. Jahrh. v. Chr., eingestuft (vgl. E. Heinrich, *Die Paläste im Alten Mesopotamien*, Berlin 1984, 133-143).

8. Kleinfunde

Als einziger Kleinfund sei hier die Statuette des Pazuzu ausgewählt.

Stehende Figur eines Pazuzu (Abb. 97)

Fundort: Tall Šeḥ Ḥamad

Datum: 6.9.1989

Inventar Nr.: SH 89/9179/25

Aufenthaltsort: Museum Dēr az-Zor; Inv.-Nr. 11.421

Fundstelle: Areal 9179, Raum W, auf Fußboden Installation 63 an Mauer 35; Einmessung O: 19,35; N: 18,00; T: 31,00

Material: Kupfer

Herstellungstechnik: Vollguß

Höhe: 16.7 cm

Beschreibung:

Das prägende Element der Figur besteht aus ei-

nem muskulösen, menschlichen Körper. Die Extremitäten sind analog zu verschiedenen Tierarten ausgebildet; zusätzliche Extremitäten erweitern das Artenspektrum. Die Figur trägt keine Inschrift.

Der Kopf vereinigt eine Mischung von Löwen- und Stierelementen. Das Gesicht des Löwen wird von Stierhörnern und -ohren sowie einer Wamme auf der Brust ergänzt. Der Bart hat menschliche Züge.

Auf dem sonst unbedeckten Körper deutet eine Doppellinie unterhalb des Bauchnabels einen Gürtel an. Auffallend ist die Brustbildung, die durch Hervorwölbung und Unterlegung mit vierfachen Linien weibliche Züge annimmt.

Die Darstellung der Geschlechtsteile ist heterogen. Der Spalt im Schritt ist wohl als weibliche Scham zu deuten. Der als erigiertes Glied anmutende Bestandteil muß bei näherem Hinsehen als Hals und Kopf einer Schlange gedeutet werden: Die Riefelung des Halses und der rechtwinklig dazu abgenickte Kopf mit erkennbarem Mund und Auge sprechen dafür. Die bisher als ithyphallisch (betont männlich) angesehenen Figuren des Pazuzu bekommen durch die hier erhaltene Deutlichkeit der Geschlechtsmerkmale einen mehr bisexuellen Charakter, der seiner Funktion auch angemessener erscheint.

Die Figur steht in Schrittstellung. Der rechte Arm ist angewinkelt erhoben, der linke angewinkelt zur Seite gestreckt. Die Hände bestehen aus Löwenpranken. Die Knie sind durch dreifache, die Waden durch mehrfache Linien markiert. Die Füße bestehen aus Vogelklauen, die auf ein der Form der Klauen entsprechendes Standblech genietet sind.

Auf den Schultern trägt die Figur vier Flügel, die in sich zweifach gegliedert sind. Über dem Steiß ist ein hoch gebogener Skorpionschwanz angebracht.

Aus dem Kopf wächst der Figur ein Zapfen, an dessen Ende sich eine Öse befindet.

Deutung und Funktion:

Das Wesen ist folglich aus folgenden figürlichen Elementen zusammengesetzt: Mensch, Stier, Löwe, Raubvogel, Skorpion und Schlange. Symbolisch sind dadurch für den Menschen wichtige Gottheiten wiedergegeben: Wetter (Stier, Raubvogel), Krieg und Liebe (Raubvogel und Löwe) und chthonische Gottheiten der Unterwelt (Skorpion und Schlange). Ver-

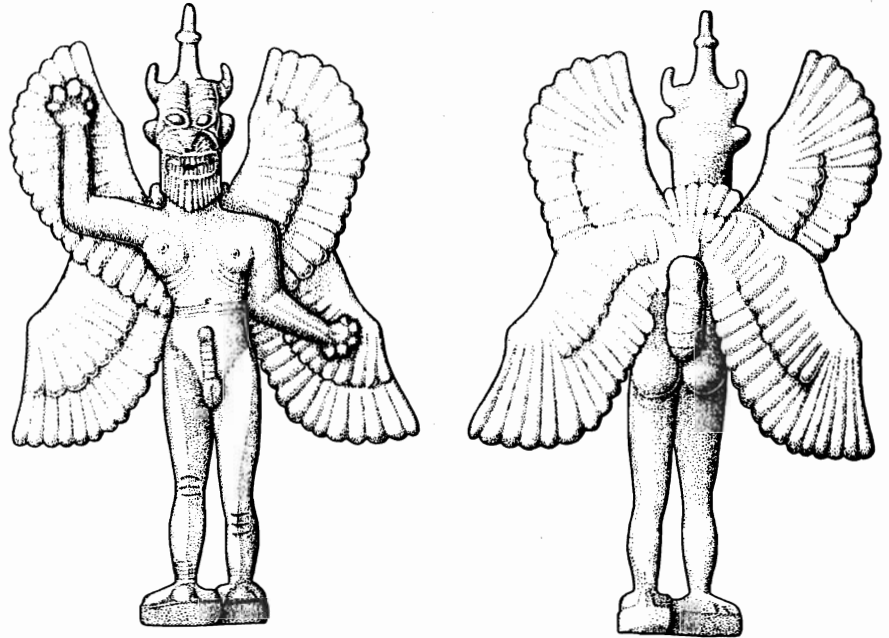


Abb. 97. Statuette eines Pazuzu aus Tall Šeḥ Ḥamad/Dür-katlimmu. Vorderansicht und Rückansicht. Zeichnung: Michael Leicht.

gleichbare Statuetten (s.u. Literatur) sind inschriftlich als Repräsentation des Dämons Pazuzu bezeugt.

Pazuzu ist ein dem Menschen eher wohlgesonnener Dämon, das Gegengewicht zu den Lamaštu-Dämonen, die dem Menschen Krankheit und Übel bringen. Im Gegensatz zu Lamaštu-Amuletten und -Inschriften lassen sich Pazuzu-Bildnisse bisher nicht aus einer der neuassyrischen Zeit vorangehenden Epoche belegen.

Die Fundstelle der Figur legt den Gedanken nahe, daß die Figur an der Wand (Mauer 35) aufgehängt gewesen ist, von der sie auf den Fußboden, Installation 63, gefallen ist. Mauer 35 ist die geschlossene nördliche Stirnseite des sog. "Thronraumes" des Palastes. Zugänglich war der Raum vom Treppenhaus, das heißt vom Stockwerk darüber und von dem Hof her über den Haupteingang, der am südlichen Ende der westlichen Mauer 37 des Raumes liegt. Wer den Raum dort betrat und sich um 100 Grad nach Norden wandte, hätte dann direkt auf die Pazuzu-Figur geschaut. Die prominente Platzierung der Figur läßt ihre Funktion erahnen: sie sollte den Raum vor bösen Geistern und anderen Übeln schützen, hatte also eine apotropäische Funktion.

Bedeutung und Datierung:

Nur wenige rundplastische Bildwerke des Pazuzu aus Metall sind bisher auf der Welt bekannt. Einzig dieses Stück aus Tall Šeḥ Ḥamad stammt aus einer kontrollierten Ausgrabung; die anderen sind über den

Kunsthandel in die entsprechenden Sammlungen gelangt. Die Fundlage datiert dieses Stückes in die Spätassyrische Zeit, in die zweite Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr.

(Hartmut Kühne)

Literatur:

P.R.S. Moorey, "A Bronze 'Pazuzu' Statuette from Egypt," *Iraq* 27, 1965, 33ff.; E. Klengel-Brandt, "Pazuzu-Köpfe aus Babylon"/W.G. Lambert, "Inscribed Pazuzu Heads from Babylon," *Forschungen und Berichte* 12, 1970, 37ff.; A. Green, "Neo-Assyrian Apotropaic Figures," *Iraq* 45, 1983, 87ff., vgl. besonders p. 92-3 mit Anm. 49 zu der Deutung des Ithyphallus als Schlange(!); A. Green, "A Note on the 'Scorpion-Man' and Pazuzu," *Iraq* 47, 1985, 75ff.; R. Borger, "Pazuzu", in: *Language, Literature and History: Philological and Historical Studies Presented to Erica Reiner*, ed. F. Rochberg-Halton, New Haven 1987, 15ff.; W. Farber, "Dämonen ohne Stammbaum. Zu einigen mesopotamischen Amuletten aus dem Kunsthandel", *Essays in Ancient Civilization Presented to Helene J. Kantor*, Chicago 1989, 93ff.; F.A.M. Wiggermann, *Mesopotamian Protective Spirits*, Groningen 1992, s. Index. – Die Pazuzu-Statuette aus Tall Šeḥ Ḥamad ist im Ausstellungskatalog *L'Euphrate e il tempo*, Milano 1993, p. 374, 469 no. 366 erstmalig publiziert.

Ḥirbat aš-Šanaf
1988

Ḥirbat aš-Šanaf is a small, inconspicuous mound, about 85 m in diameter and 1.7 m in height, located in the upper Baliḥ valley of northern Syria. Two main stages of occupation were recognised, viz. a later Halaf period (divided into two strata: 4 and 3) and a Late Bronze Age period (stratum 2). In addition, some Islamic graves were uncovered (stratum 1). The small-scale 1988 sounding at Ḥirbat aš-Šanaf initially started as a sideline of the investigations at the nearby Early Halaf site of Tall Sabi Abyad (located about three km further north). Originally, Ḥirbat aš-Šanaf was considered to have been one of the "satellites" of Sabi Abyad, but it soon appeared that the site was of much later date than Sabi Abyad; at the time when Ḥirbat aš-Šanaf was founded (around the middle of the 5th millennium B.C.), occupation at Sabi Abyad seems already to have come to an end.

Three narrow trenches, each measuring 1 x 10, were laid out on top of the mound. These trenches clearly showed that occupation was restricted to an area of hardly 50 m in diameter. Immediately below the top soil flimsy traces of a Late Bronze Age building appeared, which, according to the pottery, dates from the later 13th century and which most likely represents an isolated farmstead (Bartl 1990). Below this LBA level the well-preserved remains appeared of both rectangular and circular mud-brick structures, which can all be ascribed to the latest part of the

Halaf period (ca. 4500 B.C.; cf. Akkermans and Teeuwisse, in press). Circular structures or *tholoi* were predominant at Ḥirbat aš-Šanaf. These buildings ranged between 1.20 and 2.50 m in diameter (with only one being considerably larger, i.e. 3.5-4 m in diameter) and were most likely used for storage or other domestic activities; true living-units have probably to be sought for in the areas so far unexcavated.

Two Halaf strata of occupation were recognised, the upper (stratum 3) divided from the lower (stratum 4) by a ca. 60 cm thick erosion layer. This apparent stratigraphic hiatus suggests either that, in stratum 3 times, occupation shifted or contracted to the southern part of the site (settlement then must have been of extremely limited scale) or that the site as a whole was abandoned for a certain period of time.

The earliest level of occupation at Ḥirbat aš-Šanaf was founded upon dark-brown soil at a depth of 0.4 m below the level of the surrounding fields. At present, six circular structures, partly standing to a height of about one metre, are ascribed to this stratum 4.

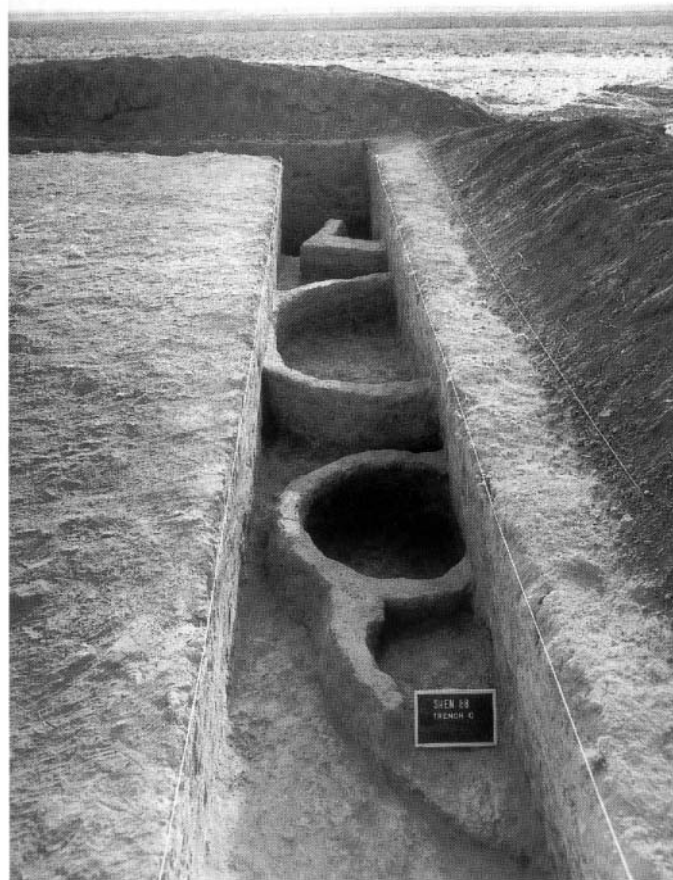


Abb. 98. Ḥirbat aš-Šanaf: *tholoi* in trench C, stratum 4.